

**Theateraufführungen:** Schüler des Schleyer-Gymnasiums und des Matthias-Grünewald-Gymnasiums im Klassenzimmertheater

# Ein Riss geht durch die Welt

Unter der Regie von Thorsten Kreilos entstand aus einer Collage von Texten Büchners ein kaleidoskopartiges Weltenpanorama, dessen Themen von erschreckender Aktualität sind.

**LAUDA.** Georg Büchner (1813-1837), Mediziner wie sein Vater und zugleich Schriftsteller und steckbrieflich gesuchter Revolutionär, der erfolglos versuchte, mit seinen Schriften die politischen und sozialen Verhältnisse seiner Zeit zu verändern - eine gescheiterte Existenz oder doch viel mehr ein „moderner Mensch“, sich selbst und seiner Zeit entfremdet und damit vielleicht auch für unsere Zeit heute, für uns selbst von Bedeutung?

Dazu konnten sich die künftigen Abiturienten des Martin-Schleyer-Gymnasiums Lauda, und des Matthias-Grünewald-Gymnasiums Tauberbischofsheim bei der Aufführung des Klassenzimmertheaters TheaterMobile Spiele „Büchner. Die Welt. Ein Riss.“ begründet ein eigenes Urteil bilden.

## Erschreckende Aktualität

Unter der Regie von Thorsten Kreilos entstand aus einer Collage von Texten Büchners ein kaleidoskopartiges Weltenpanorama, dessen Themen von erschreckender Aktualität sind. Bei der eindringlich und mehrfach gestellten Frage aus „Dantons Tod“, „Was ist das, was in uns hurt, lügt, stiehlt und mordet?“, öffnete sich der Blick in die menschlichen Abgründe, der auch heute noch genauso möglich ist, lange nach der Französischen Revolution.

Bei dem fiktiven Dialog zwischen Danton, dem Verantwortlichen für die Septembemorde, und dem „Unbestechlichen“, Robespierre, Verfechter der Schreckensherrschaft



Erschreckend aktuell: „Büchner. Die Welt. Ein Riss.“ begeisterte die zukünftigen Abiturienten.

BILD: WOLFGANG BAUTZ

zur Sicherung der Herrschaft der Tugend, drängte sich die Parallele zu aktuellen Gräueltaten unmittelbar auf: Die weltweiten Terroranschläge im Namen des IS, im Namen einer Auslegung des Koran, die alle Andersgläubigen und Freiheitsliebenden bekehren beziehungsweise vernichten will, um ihre eigene „Tugend“- Herrschaft zu sichern, diese Terroranschläge, deren vorläufiger Höhepunkt Paris, die Stadt der Revolution, war, zeigen die Zerrissenheit einer Welt, in der die Würde des Menschen nicht geachtet wird.

## Überzeugende Umsetzung

Überzeugend umgesetzt wurden diese Themen, dieser Riss-Charakter der Welt Büchners und auch unserer

Welt im hervorragenden Spiel von Giorgios Tzitzikos. Mit seiner Bühnenpräsenz zog er die SchülerInnen sichtlich in seinen Bann, gerade auch bei der Parodie eines „Bürger-King“ mit Pappkrone, auf einem Thron, der später zur Guillotine umfunktioniert wurde, dem „besten Arzt“ in einer Welt, die Chaos ist, das Nichts.

Unter dieser Guillotine kam am Ende symbolisch der Mensch zu Tode, in der Gestalt einer Puppe, die am Anfang des Stücks die Hauptrolle spielte, ein jammerndes Neugeborenes, in einen schwarzen Müllsack statt in Windeln gewickelt.

In einer dramaturgischen Rahmung sind so das am Anfang, bei der Geburt, schon angelegte Ende, der

Tod, miteinander verbunden. Zugleich ist dies die einprägsame Darstellung des sprichwörtlich gewordenen Satzes „Die Revolution frisst ihre Kinder“.

## Dichte Inszenierung

Das Bühnenbild trug ebenfalls wesentlich zur Dichte der Inszenierung bei. Waren anfangs noch mehrere Räume vorhanden, in denen der Schauspieler frei agieren konnte, provisorische Wände aus rot unterfüttertem Sackleinen und zusammengeklebten blauen und schwarzen Plastikmüllsäcken, so wurden im Verlauf des Spiels diese „Stoffwände“ sukzessiv entfernt.

Übrig blieb nur noch ein „leerer“ Raum mit nacktem Holzgestänge

und einer schwarzen Wand, ein grabähnlicher Ort, ein „Nicht-Ort“. Vor der Wand lagen die zwischenzeitlich zusammengeknüllten Müllbahnen in den Farben der Trikolore - wohl ein Symbol für das Scheitern der Utopie von „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“.

Im konzentrierten Nachgespräch zwischen dem Regisseur, dem Schauspieler und den Zuschauern wurde deutlich, dass die Schüler sich ganz offenkundig unmittelbarer als im Theater durch die räumliche Nähe zum Schauspieler angesprochen fühlten.

Die Qualität der Inszenierung und die schauspielerische Leistung honorierten sie mit langanhaltendem Applaus. *msg/adh*